

Ein Mann der Formen

CANTart Musikfestival zu Ehren des bekannten Engeraner Bildhauers Eberhard Hellinge

■ Von Julia Bernewasser

Enger (EA). Der Künstler Eberhard Hellinge verbringt die Zeit am liebsten in seinem Atelier, bei seinen Skulpturen fühlt er sich wohl. Der 80-Jährige ist kein Mensch, der sich gerne in der Öffentlichkeit präsentiert. Mit seinen Werken und vor allem der Gestaltung des Widukind-Brunnens hat er Enger aber in vielfältiger Weise bereichert.

Während des CANTart Musikfestivals würdigten Veranstalter und Besucher am Samstagabend das Lebenswerk des Engeraners. Musik, Kunst und Literatur standen in einer Trilogie im Vordergrund.

Zunächst konnten die Besucher Hellinges künstlerisches Schaffen direkt in seinem Atelier bewundern. Seine Skulpturen stehen dort neben Bildern von Hildegard Bergmeier, die bei Hellinge malt (wir berichteten). Im gemütlichen Garten mit angelegtem Teich neben dem Zuhause von Eberhard Hellinge, der alten Villa Braun, konnten die Besucher ihn privat kennen lernen.

Zur Ehrung des Vaters waren auch Hellinges Söhne Andreas und Stefan aus der Schweiz angereist. »Hier im Haus an der Ringstraße ist seine Heim- und Werkstatt«, sagte Christoph Ogawa-Müller, Künstlerischer Leiter von CANTart. Im Atelier waren vor allem viele schalenhafte Skulpturen zu sehen. »Die Schale ist offen. Sie kann nehmen und geben. Das ist auch meine Lebenseinstellung«, sagte Hellinge. Jedes Werk sei für ihn selbst ein Geschenk. »Ich stehe manchmal davor und kann nicht begreifen, dass ich es geschaffen habe. Ich sehe mich selbst als Medium beziehungsweise als Werkzeug.«

Zu der Würdigung Hellinges waren viele Weggefährten gekommen, die seine Arbeit schätzen. »Wir sind zusammen in einer Künstlergruppe. Sein Urteil zu meinen Werken ist immer kritisch und daher unglaublich fördernd und inspirierend«, sagte Sylva Guntenhörer. Auch Marie-Luise Sievert kennt

Eberhard Hellinge gut. Sie präsentierte das Gedicht »Die Gnade des Dichters«, das der Bildhauer gerne liest. Außerdem betonte sie: »Er hat ein zurückhaltendes Wesen. Er ist kein Mann der Worte, sondern der Form.«

Neben Literatur und Kunst konnten die Besucher bei einem Imbiss in Hellinges Garten auch der Musik lauschen. Sylvia Gottstein und Yulika Ogawa-Müller spielten auf Harfe und Cello.

Nach der Einführung der Veranstaltung an einem privaten Ort ging es weiter zu einem öffentlichen. Hell erleuchtet stand auf dem Barmeierplatz der Widukind-Brunnen im Mittelpunkt. Diesen hatte Eberhard Hellinge gestaltet. »Dass der Brunnen und Herr Hellinge jetzt im Scheinwerferlicht stehen, ist ein schöner Zufall. Er hat den Ort mitgeprägt und ist eine große Bereicherung«, sagte Bürgermeister Klaus Rieke. Er bedauere, dass Kultur und Kunst bei allen politischen Themen in der Stadt oft zu kurz kämen.

Während die Besucher sich den Brunnen einmal ganz genau anschauten, spielte die Gruppe BRASSart der Musikschule Enger/Spengere.

Die letzte Station des Festes für Eberhard Hellinge war die Stiftskirche. Auf Großleinwand waren sieben Skulpturen des Künstlers zu sehen. »Das macht die Dimension seines Wirkens deutlich«, sagte Christoph Ogawa-Müller. Tomoko Mayeda und Kumiko Ogawa-Müller musizierten dazu auf Violine und Orgel.

»Die Schale ist offen. Sie kann nehmen und geben. Das ist auch meine Lebenseinstellung.«

Eberhard Hellinge



Eberhard Hellinge steht im Garten vor seiner Skulptur »Hohes Lied Nummer zwei«, die er bereits vor sechs Jahre fertigte. Sein Atelier hat Hellinge am Wohnhaus in der Ringstraße. Fotos: Bernewasser



Christoph Ogawa-Müller würdigt Hellinges Lebenswerk. Hellinge hat unter anderem den Brunnen auf dem Barmeierplatz gestaltet.



Die Gruppe BRASSart spielt auf dem Barmeierplatz – zu Ehren von Eberhard Hellinge.